

Bevölkerung nach Altersgruppen

Bevölkerung insgesamt seit 1961 nach GVV Bad Buchau

Jahr ¹⁾	Insgesamt	Davon in der Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren					
		unter 15	15-18	18-25	25-40	40-65	65 u.mehr
1961 *	6.971	1.810	234	779	1.326	1.963	848
1970 *	7.550	2.322	318	561	1.432	1.942	975
1980	7.551	1.677	500	879	1.181	2.097	1.217
1987 *	7.458	1.249	342	1.012	1.470	2.137	1.248
1990	7.787	1.403	272	874	1.713	2.233	1.292
2000	8.446	1.641	310	663	1.853	2.528	1.451
2005	8.525	1.509	353	734	1.607	2.681	1.641
2010	8.281	1.277	306	722	1.321	2.975	1.680
2014 ²⁾	8.330	1.227	302	640	1.307	3.218	1.636
2015²⁾	8.433	1.254	293	651	1.334	3.222	1.679

* Volkszählungsergebnisse

1) Fortschreibungen jeweils zum 31.12. des Jahres.

1961 bis 1969 Basis VZ 61,

1970 bis 1986 Basis VZ 70,

1987 bis 2010 Basis VZ 87,

ab 2011 Basis Zensus 2011.

2) 2014: **Flüchtlings- und Asylantenzuwachs**. Bei Städten und Gemeinden mit Landeserstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge (LEA) kann es durch die hohe Zahl an Zu- und Fortzügen zu verfahrensbedingten Schwankungen in der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung und der Ermittlung der amtlichen Einwohnerzahl kommen. Datenquelle: Bevölkerungsfortschreibung.

Anmerkungen:

Nach dem Kreissenorenplan wird sich diese Entwicklung von 2.000 bis 2015 der 65 Jährigen und Älteren bis 2030 verstärkt fortsetzen. Bis 2030 werden im GVV B.B. weitere **547 Personen (plus ca. 33%)** in dieses Alter hineinwachsen.

Gleichzeitig wird die Bevölkerung bis 65 Jahren um etwa **780 Personen (minus ca. 13%)** abnehmen (einschließlich voraussichtlicher Abwanderungen von ca. 260 Personen).

Der Pflege- bzw. der Unterstützungsbedarf im GVV B.B. wird also um mindestens 40 % steigen (Landkreisdurchschnitt 48%). Jeder 4 Einwohner wird über 65 Jahre alt sein.

Das führt zu einer enormen Belastung der Bürgerschaft. Die bisherigen Dienstleistungen und ehrenamtlichen Strukturen müssen wesentlich verbessert (z.B. Vernetzung, Koordination u.v.a.) werden. Auch mit dem zusätzlichen Blick auf den hauptberuflichen Pflegenotstand übersteigt das die Kräfte der Selbsthilfegruppen und der kirchlichen Sozialwerke. Damit wird das Altern zu einer herausfordernden Verpflichtung auch der Kommunalpolitik. Diese Einsichten sollten noch bewusster erkannt und im Stellenwert angemessen eingeordnet werden.

Alterung ist das Thema des 21. Jh. Es ist ein Problem, das sich uns zur Lösung aufzwingt und wir können es letztlich nicht verdrängen. Es ist kein Regenschauer, der irgendwann wieder vorbei ist und man hat es ohne Schaden überstanden.